Ein ZBV-Vorstandsmitglied stellt sich vor

Sam Herrmann

Alter: 51 Jahre
Ort: Altikon
Zivilstand: verheiratet mit Beatrix, 4 Kinder
Hobbys: Radfahren, Sport allgemein, Reisen
Mitglied in folgenden Kommissionen: Kommunikation und Marketing, Bildung und Soziales

«Dafür steht heute der direkte Austausch zwischen ZBV und Strickhof auf meiner Agenda.»

Was waren Ihre Beweggründe sich für den ZBV-Vorstand zur Verfügung zu stellen?
Ursprünglich wurde ich als Präsident des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins Winterthur in den Vorstand des Zürcher Bauernverbandes gewählt. Die Präsidenten der Bezirksvereine sind die «Arbeitstiere» im Vorstand ZBV. Sie erhalten Aufträge, setzen diese um und sind direkt am Puls unserer Landwirte. Dieses anspruchsvolle Amt konnte ich nach «nur» 4 Jahren an Marc Peter weitergeben. Auf diesen Zeitpunkt hatte ich auch meinen Rücktritt aus dem Vorstand geplant. Als Präsident der Strickhof Schulkommission wurde mir dann unmittelbar auf meinen Rücktritt erneut ein Sitz im Vorstand ZBV angeboten. Meine Rolle heute ist mit wesentlich weniger Arbeit zugunsten des ZBV verbunden als in meinen ersten 4 Jahren. Dafür steht heute der direkte Austausch zwischen ZBV und Strickhof auf meiner Agenda.

Was schätzen Sie an der Vorstandsarbeit und wo gibt es noch Verbesserungsmöglichkeiten?
Mit der Pandemie hat sich vieles verändert. Der Austausch mit meinen ZBV Vorstandskollegen wurde 2020 drastisch reduziert. Trotzdem konnten wir in der Kommission Bildung und Soziales ein wichtiges Projekt in enger Zusammenarbeit zwischen ZBV und Strickhof weiterbearbeiten. Hier steht auf Nationaler Ebene die Weiterentwicklung der Landwirtschaftlichen Grundbildung Landwirt EFZ/EBA auf der Agenda.

Welche Themen werden den ZBV-Vorstand in nächster Zeit stark beschäftigen?
Im Juni werden dem Stimmbürger zwei extreme Agrarinitiativen zur Abstimmung vorgelegt. Beide Initiativen beruhen auf verzehrten gesellschaftlichen Wahrnehmungen der Landwirtschaft. Die Positionen sind so extrem und fundamental, dass sie die Agrarpolitik und die Landwirtschaft, der kommenden Jahre entscheidend mitprägen werden – unabhängig vom Abstimmungsresultat. Persönlich fehlt mir im Moment noch der Wille, «GEMEINSAM» gegen diese Initiativen antreten zu wollen. Innerlandwirtschaftlich gibt es viele gute Beispiele. Es freut mich z.B. dass sich mit Heinz Höhneisen das Co-Präsidium der Biobauern ZH SH öffentlich gegen diese beiden Anliegen ausspricht. Im Moment braucht es genau diese Voten, welche Brücken bauen und Gräben zuschütten.

Eine Profilierung egal welcher Position ist purer Egoismus und hat keinen für uns positiven Einfluss auf das Abstimmungsresultat. ■